

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittag; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 91.

Freitag den 30. Juli 1886.

XXV. Jahrgang.

Das Erwachen des Deutschthums in Amerika.

In einer New-Yorker Versammlung amerikanischer Bürger deutscher Nationalität, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, einen Verein zu gründen, dessen Aufgabe es sein wird, deutsche Sprache und Kultur überall, wo dieselben unterdrückt und gefährdet werden, vorzüglich in Oesterreich-Ungarn, in jeder Hinsicht, moralisch und materiell zu unterstützen, hielt Herr Karl Schurz die folgende Rede:

„Wir sind amerikanische Bürger deutscher Geburt. Unsere politische Treue und Ergebenheit gehört der amerikanischen Republik. Wir haben unser altes deutsches Vaterland nicht vergessen und ich glaube, daß die Anhänglichkeit, die wir dem alten Lande bewahrt haben, der Treue, welche wir der amerikanischen Republik schulden, nicht im Wege steht. Ich glaube, daß Derjenige, welcher die alte Mutter am innigsten liebt, am besten befähigt ist, der jungen Braut treu zu bleiben. Was immer wir in einer solchen Sache thun können, werden wir thun als amerikanische Bürger. Ich glaube, wir dürfen stolz darauf sein, daß, wenn immer auch an unsere Sympathien appellirt worden ist, wir stets der amerikanischen Republik die Treue bewahrt haben. Sie erinnern sich, daß, als in den Jahren 1870 und 1871 der deutsche Geist sich aufriffte, es keinem Deutsch-Amerikaner eingefallen ist, so zu handeln, daß die amerikanische Republik dabei kompromittirt worden wäre. Kein Einziger hat daran gedacht zum Besten Deutschlands das amerikanische Gesetz zu verletzen. Das ist eine Thatsache, auf die wir stolz sein dürfen und sind. Wir Deutschen sind eigentlich ein sehr friedliches Volk. Man hat allerdings gesagt, daß die deutsche Nation recht kriegerisch ist. Das ist ein Irrthum; die Deutschen schlagen nur dann, wenn sie müssen, aber dann ordentlich; wir Deutschen in Amerika sind besonders friedlich gesinnt. Wir denken nicht daran, uns in die politischen Händel in Europa einzumischen. Eines aber ist wahr. Wir haben kein deutsch-hawvinnistisches Gefühl, sondern ein kosmopolitisches, und kosmopolitisch sind wir immer gewesen; es ist das Gefühl, daß die Errungenschaften eines großen Kulturvolkes, seine Literatur, seine

Sprache, seine Kunst und sein Gemüthsleben nicht dem Volke allein gehören, sondern der ganzen Menschheit. Wir Deutschen in Amerika sind nicht darauf hinaus, Amerika zu germanisiren. Wenn ein Deutscher zu mir kommt und mich fragt: „Was soll ich in Bezug auf die Sprache thun?“ Dann sage ich allemal: „Lernen Sie englisch.“ Dabei habe ich die Erfahrung nicht vergessen, daß diejenigen Deutschen, welche die deutsche Sprache am reinsten bei sich bewahrten, auch das Englische am besten gelernt haben. Sie werden aus der amerikanischen Geschichte wissen, daß es eine Zeit gab, wo in Pennsylvania die deutsche Sprache so viel Anhänger hatte, daß von der Legislatur die Frage aufgeworfen wurde, ob das Deutsche als Staatsprache dort eingeführt werden sollte. Mit einer Stimme entschied man sich dagegen und diese Stimme gehörte einem Deutschen. Dieser Mann hat den Deutschen in Amerika einen großen Dienst geleistet. Ich bin nicht dafür, daß die deutsche Sprache in Amerika aussterben soll, im Gegentheil, Jeder der deutsch spricht, versteht, oder es zu erlernen Gelegenheit hat, soll dies thun, denn er hat damit einen Schatz, der ihm in allen Lebensstellungen von ungeheurerem Vortheile ist. Ich bin dafür, daß jeder Deutsche in Amerika ordentlich Englisch lerne, und wenn ich dies könnte, würde ich jedem Amerikaner rothen, auch ordentlich Deutsch zu lernen, damit er sein Englisch um so besser versteht. Das ist der Gesichtspunkt, von dem ich diese Frage ansehe. Wir wollen uns nicht in die politischen Konflikte der Nationalitäten in Oesterreich mischen. Wir wollen aber Eines thun, so weit wir dies können: Wir wollen helfen, daß das große Kulturelement, welches in der deutschen Literatur und Sprache, im Leben und Streben des deutschen Herzens und Geistes besteht, dem österreichischen Volke erhalten bleibe. Ich bin kein Feind der Tschechen, Ungarn oder Kroaten. Ich will die deutsche Sprache nicht nur deshalb erhalten wissen, weil sie deutsch ist, sondern auch der Tschechen, Ungarn und Kroaten wegen. Die Ungarn haben eine Literatur, aber selbst der stolze Ungar wird nicht sagen, daß sie sich mit der deutschen messen kann. Die böhmische Literatur ist noch schwächer und von einer kroatischen habe ich noch nichts gehört. Die deutschen Schulen in Ungarn, Böhmen und Kroatien werden also nicht allein dem Deutschthum

dienen, sondern auch den herrschenden Nationalitäten dazu helfen, die Brutalität zu überwinden, mit welcher sie jetzt die Deutschen verfolgen. Ich bin nicht als Deutscher, sondern als Kosmopolitiker dafür, daß das deutsche Wesen in legitimer Weise in Oesterreich erhalten bleibe. Sie haben von der Organisation des Deutschen Schulvereines gehört. Es ist darauf hingewiesen worden, daß man so oft die Blicke auf die Deutschen in Amerika richtet, und wie wir immer bereit sind, wenn große Wasserfluthen kommen, zu helfen. Was wir jetzt sehen, ist auch eine Wasserfluth und zwar eine der schlimmsten Sorte. Als das Hochwasser am Rhein wüthete, wurden Häuser weggeschwemmt; sie konnten wieder aufgebaut werden. Die jetzige Wasserfluth soll deutsches Wesen, deutschen Geist, deutsche Literatur, deutsches Streben wegschwemmen. Haben wir den Leuten am Rhein wieder zu Häusern und Aeckern geholfen, so sollten wir den Deutschen in Oesterreich auch wieder zu ihrer Kultur helfen. Das ist der Zweck, zu dem wir hier sind und ich habe mich gefreut, eine so gefüllte Halle zu finden.“

So Karl Schurz, dessen Deutschthum von keinem Geringeren als dem Fürsten Bismarck bezeugt worden ist. „Ich bin“ — sagte nämlich der Eiserne Kanzler, als man ihn sondirte, ob er Etwas dagegen einzuwenden hätte, wenn die Vereinigten Staaten von Nordamerika Karl Schurz, den ehemaligen 1848er als Gesandten nach Berlin entsenden wollten — „als Deutscher stolz auf Karl Schurz.“ Und Fürst Bismarck hat das Richtige getroffen. Schurz gereicht der deutschen Nation zur Ehre; denn er — und es sind Anglo-Amerikaner, die dies befennen — hat in den politischen Kreisen der nordamerikanischen Republik, welche in schmutzigen Mammonsdienste zu versinken drohten, den Idealismus wieder angefaßt, dessen reinigender und veredelnder Einfluß sich allmählig dort geltend zu machen beginnt.

Zur Geschichte des Tages

Der nationale Krieg soll nun auch in das Nachbarland Kärnten getragen werden. Die Bauern wollen zwar nicht; der Bischof und die große Mehrheit der Priesterschaft sträuben sich; aber die Nationalklerikalen „Sloveniens“ haben trotzdem

Sibirische Flüchtlinge.

(Schluß.)

Fünfhundert Werst hat der unglückliche Flüchtling bereits hinter sich. Unzählige Strapazen hat er überwunden; seine alten Schuhe hängen in Fetzen um seine Füße, diese sind von Dornen und stacheligen Ranken zerstoßen, seine Hände sind wund, weil er sie oft benutzt hat, sich durch Dickicht und wildes Gestrüpp, durch scharfkantige Binsen und breite Wälle des verschlungensten Gerankes Bahn zu brechen. Der Hunger hat ihn ausgemergelt, der Durst seine Lippen verdorrt.

Dennoch strebte er weiter — weiter durch die wilde Steppe, durch den Urwald, durch Sumpfstrecken, über Felsboden, wie es kam. In der weiten Ferne schimmerte ihm ja der Stern der Freiheit und die Hoffnung war sein Stab. Der Himmel war ihm hold viele Tage lang. Der dunkle Wald war barmherzig mit ihm und verbarg ihn vor Späheraugen, der Baum schien Empfindung für sein Leid zu haben und breitete sein schützendes Dach über ihn aus, lieferte ihm auch Nahrung, wenn auch dürftig — Früchte, die der freie Mensch verschmäht, aber der Hungernde, der Verschmachtende köstlich findet.

Wie lange er noch zu laufen haben würde, dafür hatte er keinen Maßstab, denn er durchwanderte

ein ihm völlig fremdes Land, das unendlich schien. Die Nächte wurden schon schneidend kalt, er fror in seiner dürftigen Kleidung, wenn er sich zum Schlafen in zusammengescharrtes Laub und Moos verkrochen hatte.

Wo er sich sicher glaubte, zündete er sich ein wenig Feuer an, um sich zu wärmen, um seine erstarrten Füße an die schwache Gluth zu halten; und bei diesen zischenden, knisternden Flämmchen träumte er von einem traulich heimischen Herde.

Das Feuer wurde sein Verräther. Wir haben es gesehen, wie der lungernde Buräte beim Anblick dieses Feuers teuflisch frohlockte und sich auf die Verfolgung machte. Die Naturmenschen, geborene Jäger und Räuber, haben geschärfte Sinne, so scharf, daß der Kulturmenschen keine Ahnung davon hat. Sie wittern das Wild auf tausend Schritte, und den Rauch eines Feuers, und sei dies noch so gering, riechen sie eine halbe Stunde weit. Dem Geruch des kleinen Bivoualfeuers ritten die beiden Menschenjäger nach. Sie erreichten dasselbe. Der Eine steigt vom Pferde und betrachtet sorgfältig die verkohlten Nester. Er weiß nun genau, wer dieses Feuer benutzt hat. Die Stätte, wo der arme Flüchtling hockte, ist noch warm auf dem Grasboden.

Nun beginnt die Jagd auf sicherer Fährte. Der Flüchtling ist wieder schnellfüßig, er hat bemerkt, daß

irgendwer auf seiner Spur ist, die Angst vor neuer Gefangenschaft und die Verzweiflung stählt seine entnervten Sehnen, er eilt und eilt, kreuz und quer, er reißt sich durch kaum durchdringliches Dickicht. Scheu fliehen vor ihm die aufgeschreckten Thiere der Wildnis, mit klatschenden Flügelgeschlägen flattern die Steppen- hühner vor ihm auf und durch ihr Geräusch schreckt er jedesmal jäh zusammen.

Umsonst ist sein Bemühen, umsonst seine wochenlange Flucht! Den heidnischen Menschenbestien kann er nicht entgehen. . . . Da schleicht Einer heran. . . kaum wird der Kopf des armen Flüchtlings auf einen Augenblick im Dickicht sichtbar, so trifft ihn die kleine Kugel aus der Feuersteinbüchse des Jägers so sicher, wie sie das Eichhörnchen in die Nase trifft.

Das Drama ist zu Ende. Mit schmunzelnder Miene tritt der Schütze an sein gefälltes Opfer heran, das ihm gerade so viel werth ist als irgend ein Stück Wild, dessen Pelz er erbeuten will. Ob er Lust hat, sich das Kopfgeld für den erlegten Flüchtling zu verdienen, also den Leichnam anzuladen und zur nächsten russischen Behörde zu schleppen, darüber wollen wir uns den Kopf nicht zerbrechen. Wir haben gezeigt, welches Loos oft des geflüchteten Verbannten dann noch harret, wenn er die Freiheit schon erlangt zu haben glaubt.

beschlossen, durch Einfuhr zunächst von Advokaten, Notaren und dienstbaren Geistern derselben die Blut anzufachen. Die Verhältnisse in Kärnten sind zwar für das Deutschthum noch günstiger, als in jedem andern gemischtsprachigen Lande Oesterreichs; allein trotzdem gilt es, dem Anfange zu widerstehen und die Abwehr stramm zu organisiren.

Die Heeresverwaltung wird bei Manövern und im Kriege nur noch amtliche Berichterstatte zulassen und die „Journalisten“ der unabhängigen Blätter zwingen, weit vom Schusse zu bleiben. Die freie Presse wird sich zu helfen suchen — vielleicht sogar durch Einstellung der Arbeit. Die Berichte von Amtswegen wird aber nur lesen, wer durch seinen Dienst genöthigt ist, oder als Genosse der Militärpartei freiwillig dieses Opfer bringt.

Nach jenem Erlasse, in welchem das Handelsministerium die Handelskammern zu einem Gutachten über die Erneuerung der Verträge mit Deutschland und Italien aufgefordert, fangen die Freihandels-Blätter zu Wien dem Schutzoll sofort das Todtenlied. Schnell aber kam die „Wiener Abendpost“ und klärte die Freihändler auf, daß ihre Vorurtheile falsch oder mindestens übertrieben seien und sich in einseitiger Richtung bewegen. Die Freihändler entgegenen jetzt allerdings, daß sie dem Erlasse des Ministeriums mehr glauben, als der Wiener Abendpost, übersehen jedoch, daß das Regierungsblatt offenbar von maßgebender Seite zu dieser Andeutung ermächtigt worden.

In der Hauptstadt Ungarns ist der erste Auauß der Tag der äußersten Linken. Die Erklärung der Volksversammlung, welche dort auf übermorgen einberufen worden, ist die Stimme der Magyaren. Die Regierungspartei hält sich zwar noch zurück; aber auch sie wird fortgerissen und selbst die gemäßigte Opposition schwimmt nicht mehr gegen den Strom, wenn die Aeußersten vorstürmen. Die Geschichte Ungarns lehrt dies auf manchem Blatte.

Rußland will seine Urlauber und Reservemänner in solcher Nähe der Sammelplätze haben, daß sich dieselben im Bedarfsfalle binnen zwanzig Stunden auf letzteren einfinden können. Dieser Befehl deutet auf bedrohliche Absichten. Durch den Wahlsieg der Konservativen in England ist nun auch Afghanistan-Indien wieder in den Vordergrund getreten, in welchem der Balkan eine Zeitlang allein gestanden. Will Rußland hier oder dort angreifen und besorgt es nicht, in einen verhängnißvollen Doppelkrieg verwickelt zu werden?

Eigen-Berichte.

Friedau, 25. Juli. [G. A.] (Nationale Laueheit.) Viele Annehmlichkeiten hat unser Städtchen. Vor allem ist das milde, herrliche Klima für Viele ungemein wohlthuend, das treffliche Bier beim Zimmermeister Schinko und der vorzügliche Naturwein im Gasthof zur „Stadt Graz“, sowie die lockenden Spaziergänge im schönen Weingebirge sind gewiß nicht die letzten Annehmlichkeiten, welche Friedau zu bieten vermag; aber dafür ist unser Städtchen in manch' anderer Beziehung u. zw. namentlich in Hinsicht auf das soziale und politisch-nationale Leben gar weit zurück. Von einem Vereine, außer dem Kapselschützenklub, der jedoch auch nur im Winter seine knatternden Lebenszeichen von sich gibt, das ganze übrige Jahr hindurch aber sanft und selig schlummert, ist bei uns gar keine Spur. Wir haben nicht einmal einen Feuerwehr-Verein, denn unsere Stadtväter selbst halten einen solchen für überflüssig. Die deutsche Bürgerschaft aber hat gar keinen Zusammenhalt. Die Meisten haben ihr Schäfchen im Trocknen, brüten auf ihrem Geldsack, lassen den lieben Herr Gott im Uebrigen einen guten Mann sein, wofür ihnen die fünf windischen Männlein, die wir hier zu haben so glücklich sind, bei jeder Gelegenheit weidlich auf dem Kopf herumtanzen. Die paar Windischen hingegen halten fest zusammen und ihnen ist zu E-folgen jeder Art die beste Gelegenheit geboten. Noch sind die Deutschen bei uns zwar weitaus in der U berzahl, aber sie rühren sich nicht und sind besonders in nationaler Beziehung lau und unthätig. Wohl fehlt es uns Deutschen an der Führerschaft aber daran sind auch nur unsere unleidlichen Verhältnisse schuld. Wenn sich nämlich wirklich einmal ein unerschrockener und energischer Mann seiner Partei annehmen wollte, so ließ ihn der Zwiespalt, läßen ihn kleinlicher Neid und Eifersüchteleien unter den eigenen Parteigenossen nicht aufkommen. Wenn das so fortgeht und nicht bald eine W-ndung zum Besseren eintritt, könnten wir von dem geschlossenen Häuflein unserer Gegner eines schönen Tages

die unangenehmsten Ueberaschungen erleben. So viel über unsere politischen und sozialen Verhältnisse. Nächstens noch einiges über die Wirthschaft unserer Gemeindevertretung, die zwar wohl in unseren Händen, aber ebenfalls vollkommen versumpt ist.

Deutscher Schulverein.

In der letzten Ausschußsitzung wurden der Männer-, Frauen- und Mädchenortsgruppe Linz, der Frauenortsgruppe Brüz und der Ortsgruppe Neulerchenfeld für die Veranstaltung erträgnisreicher Festlichkeiten der Dank schriftlich ausgedrückt. Außerdem wurde der Neulerchenfelder Tischgesellschaft „zur Reinigung der deutschen Sprache“ für eine Spende der Dank bekanntgegeben. Dem Kindergarten in Josefstadt wurde ein weiterer Betrag zugewendet und die Adoptirung des Schulgebäudes in Laimgrube beschlossen. Die Erweiterung des Kindergartens in Kotteschowitz wurde in Berathung gezogen und einige Gehaltserhöhungen vorgenommen. Außer einer Bewilligung für den Kindergarten in Mischau wurde noch eine Reihe dringender Schulangelegenheiten ihrer Erledigung zugeführt. Mit dem Druck des Schulvereinskalenders, auf welchen schon die Bestellungen von Ortsgruppen einlaufen, wurde bereits begonnen und derselbe inhaltlich vollkommen abgeschlossen, so daß mehrere Anerbieten um Aufnahme von Beiträgen für diesen Jahrgang abgelehnt werden mußten.

Marburger Berichte.

(Vermählung.) Vorgestern fand um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Klosterkirche die Vermählung des Herrn Drud. jur. Hans Stauder mit Frä. Marie Supauto statt.

(Sommerfest.) Morgen um 6 Uhr Abends kommen sämtliche Damen des Ausschusses in der Villa Langer zur Besichtigung der Dertlichkeiten, an denen sie ihre Thätigkeit während des Festes entfalten werden, zusammen. Es wurde bereits hervorgehoben, daß die große und reiche Menge von Spenden es möglich macht, daß die Preise — im Vergleiche zu anderen derartigen Festlichkeiten — möglichst niedrig gestellt wurden, um dem Feste den Charakter eines echt volkstümlichen zu wahren. In den meisten Fällen ist der gewöhnliche Preis auf 10 Kr. festgestellt. Man kann dafür das von der hiesigen Druckereifirma Ed. Janschitz Nachfolger (L Kraft) prachtvoll in schwarzrothgold ausgestattete Festgedicht kaufen, welches Herr Dr. Feldbacher anlässlich des Festes gewidmet hat, man bezahlt mit nur 5 Kr. das Festabzeichen, welches zarte Damenhände gefertigt haben, und man erhält für 10 Kr. ein Glas Wein aus Marburgs vorzüglichsten Kellereien oder ein Glas schäumenden Bieres — und auch die Rose im Knopfloch von schöner Hand gespendet, kommt nicht theurer zu stehen. Der Ausschuß wird demgemäß auch dafür Sorge tragen, daß Gelegenheit zum Einwechsell kleinerer Münze geboten werde. Daß natürlich auch diesmal der G-öhmuth keine Schranken gesetzt werden, ist selbstverständlich, aber der Grundsatz, daß kein Zwang irgend welcher Art ausgeübt werde, um das Publikum zum Geldausgeben zu verleiten — auch nicht der Zwang, der in der Ueberredung schwellender rothiger Lippen liegt — soll strenge festgehalten werden. Da schon morgen die Ablieferung der gezeichneten Artikel erfolgt, bringen wir noch einmal die Abgabstellen zu all-gemeinen Kenntniß. Es übernimmt den Wein Frau Jenny Scherbaum (Burgplatz), die Blumen Frau Franziska Schmiderer (Kärntnervorstadt), die Gegenstände, welche in der Naschhütte zum Verkauf gelangen, Frau Direktor Resch (Schillerstraße), die Buff- Artikel Frau Ruperta Hausner (Kärntnervorstadt), Semmel und Brot Frau Amalia Duandest (Herrengasse) und Kaffeehausartikel Frau Dr. Feldbacher. Bazargegenstände bittet man bei Herrn Bancelari (Hauptplatz), Herrn Roman Pachner (Postgasse) oder Herrn Kofoschinog (Tegetthoffstraße) abzugeben. Und nun möge uns auch der Wettergott das Beste schenken, dessen wir zu dem Feste bedürfen, einen recht reinen, heiteren blauen Himmel.

(Brauerei.) Die Bierproduktions-Tabelle der Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrinus“ zu Wien zeigt die Verbewegung Oesterreich-Ungarns, des Deutschen Reiches und der übrigen Staaten Europas. Dieser Tabelle entnehmen wir, daß im verfloßenen Jahre von der Brauerei des Herrn Thomas Göz in Marburg 30,150 Hektoliter Bier erzeugt wurden.

(Ein windischer Fanatiker vom Lande.) Neulich hielt sich in einem der besuchtesten Gasthäuser Marburgs ein windischer Land-

geistlicher darüber in lauten Worten auf, daß in dem Lokale, wo fast nur Deutsche Marburgs verkehren, nicht das Windische gepflegt wird, weil derselbe auf seine konstant windischen Fragen fortwährend deutsche Antworten erhielt und auch die Speisefarte nur einen deutschen Text zeigte. Er versprach, indem er brummend abzog, schließlich nicht mehr wiederzukommen — ein Rückzug, der nur allgemeine Heiterkeit hervorrief. Jedenfalls ist der ganze Vorfall ein Zeichen, wie sehr sich unsere Landgeistlichkeit die windische Propaganda angelegen sein läßt, selbst dort, wo dafür, wie in unserem deutschen Marburg, der allerrünstigste Boden ist. Wie aber mag nun diese Sorte von Fanatikern erst draußen in ihrem Wirkungskreise alles Deutsche mit Stumpf und Stül auszurotten fortwährend bestrebt sein!

(Schlossergewerbe.) Die Vorsteherung der Schlosserrinnung in Graz veranstaltet am 1. und 2. August d. J. eine allgemeine Versammlung der Schlossermeister, welche die Hebung, sowie die Beseitigung der Uebelstände und Schädigungen des Schlosser-Handwerkes berathen soll. Herr Martini hatte nun zur Besprechung des diesbezüglichen Aufrufes und zur Entsendung von Delegirten als Vorstand der Schlosserrinnung sämtliche Schlossermeister Marburgs für den 26. Juli zu einer Besprechung in die Genossenschaftskanzlei eingeladen. Sämtliche Meister unterschrieben — bis auf zwei Herren, welche sich als verhindert meldeten, den Einladungsbogen, der ihnen zutram, zur Versammlung aber ist Niemand erschienen. Einer der Behinderten erklärte schriftlich, mit der Absendung eines oder zweier Delegirten zur Versammlung der Schlossermeister einverstanden zu sein — alle übrigen Meister kamen weder, noch gaben sie irgendwie ihre Ansicht über die Sache kund. Nach dieser bedauerlichen Gleichgiltigkeit gegenüber den eigenen Interessen frägt es sich nur, wer denn dann eigentlich berufen ist, dem Kleingewerbe aufzuhelfen und die Mittel zur Hebung und Besserung der Lage des Kleingewerbetreibenden zu berathen, wenn die Handwerksmeister selbst so geringes Interesse für die, ihren Stand und ihr Gewerbe berührenden Fragen bekunden.

(Von der 3. Kavalleriebrigade.) Feldmarschall-Lieutenant Herr Edmund Eoler von Krieghammer, Kommandant der 3. Kavalleriebrigade in Marburg, geht als Kommandant der 7. Kavalleriebrigade nach Lemberg und kommt an seine Stelle hieher der Kommandant des 7. Husarenregiments Herr Obrst Graf Wallis

(Haushaltungsschule.) Das Damen-tutorium dieser Anstalt hat festgesetzt, daß die Aufnahme von Schülerinnen für das nächste Jahr in der zweiten Hälfte September in der Wohnung des Fräulein Jalas, Kasinogasse Nr. 12, stattfinden wird.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 1. August wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

Aus dem Unterland.

Wies. (Ortsgruppe.) Hier wurde eine Ortsgruppe gebildet und wählte dieselbe am Sonntag den Bahnbeamten M. Herda zum Obmann, den Grundbesitzer Alois Heinisser zum Stellvertreter.

Leibnitz. (Opfer der Mur.) In die Todtenkammer unseres Friedhofes wurde der Leichnam eines unbekanntes Mannes gebracht, welchen die Mur bei Ober-Gralla an's Ufer geschwemmt.

Mured. (Zum Sommerfeste in Radkersburg.) Unser Gesangsverein hat beschlossen, am Sommerfeste in Radkersburg (1. August) sich zu betheiligen und wird u. A. das Volkslied vortragen, mit welchem er im vorigen Jahre beim Sängersfeste zu Graz einen Preis errungen.

Mured. (Brand.) In Abthal sind das Wohnhaus, Tenne und Stall des Grundbesitzers G. Kofmaier abgebrannt und dankt es die Ortschaft unserer Feuerwehr, daß die Flammen nicht weiter gegriffen.

Radkersburg. (Nach Klösch.) Der Generaldirektor der Südbahn, Herr Schuler ist zum Kurgebrauche in der Wasser-Heilanstalt Klösch eingetroffen und beabsichtigt, einige Wochen dort zu bleiben.

Radkersburg. (Schluß.) (Sommerfest.) Am 28. d. M. wurde bei der Schlußfeier der städtischen Volksschule, welcher ein zahlreiches Publikum beimohnte, das Liederspiel: „Wanderung durch die Heimath“ von Pex, aufgeführt. Die Leistung war eine vollkommen gelungene. Am 30. Juli wird die erste öffentliche Schlußprüfung der städtischen

Musikschule im hiesigen Turnsaale abgehalten. — Für das am 1. August abzuhaltende Sommerfest werden großartige Vorbereitungen getroffen und dürfte bei günstiger Witterung der für den hiesigen Stadtverschönerungs-Verein bestimmte Ertrag ein ansehnlicher werden; zumal für die Verkaufshallen, deren Leitung mehrere Frauen und Mädchen übernommen, bedeutende Mengen von Gewaren und Getränken gespendet wurden, so z. B. von dem hiesigen Braumeister Rother, den Firmen Reiningshaus und Schreiner in Graz mehrere Hektoliter Bier.

Radfersburg. (Hundswuth.) In Folge mehrerer Fälle von Hundswuth, die hier vorgekommen, hat das Gemeindecamt verschärfte Hundekontumaz angeordnet.

Luttenberg. (Die Hand zerquetscht.) Der Grundbesitzer J. Sterniska in Godomerzen gerieth mit der Rechten in die Walzen seiner Dreschmaschine und wurde ihm die ganze Hand zerquetscht.

Luttenberg. (Wieder dingfest gemacht.) Josef Puschenjak, welcher am 26. Juni aus dem Gefängnisse zu Marburg entsprungen und seither in unserer Gegend wiederholt gestohlen, wurde von der Gensdarmarie wieder festgenommen.

Bettau. (131 fl. bei einem Leichnam.) Am 23. d. M. wurde in St. Marzen ein Leichnam weiblichen Geschlechtes aus der Drau gezogen, welcher noch Winterkleider trug und befanden sich in einer Tasche des Rockes, wohl verwahrt, 131 fl. Der Kopf des Leichnams war ganz zertrümmert.

Bettau. (Truppenbewegung.) Das 7. Jägerbataillon, welches bekanntlich von hier nach Klagenfurt und Villach verlegt wird, verläßt unsere Stadt am 7. August. An die Stelle der Jäger kommt ein Bataillon des untersteirischen Infanterieregimentes Nr. 87.

Kranichsfeld. (Vom Schutzengel der Kinder.) Die Eheleute Johann und Maria Martischitsch in Unter-Goritzen waren mit dem Trocknen des Heues derart beschäftigt, daß sie

ihrem auf der Wiese befindlichen 2 Jahre alten Kinde Anna nur wenig Aufmerksamkeit schenken konnten. In Folge dieser Nachlässigkeit geschah es aber, daß die Kleine in eine Wasserpflanze fiel und ertrank.

Böltzhach. (Der Holzhandel.) Der hier einstens so blühend war, stockt — seitdem die Cholera-Gefahr in Triest jedweden Handelsverkehr unterbindet — vollkommen. Zu allem Ueberflusse wollen nun außer den Polen auch die Holzproduzenten der Bukowina dieselbe Tarifiermäßigung zur Ausfuhr nach Triest haben, wie die Galizier. Dagegen aber werden sich die ohnehin schwer geschädigten Alpenländer aus allen Kräften wehren müssen. Wenn der Zollkrieg mit Rumänien die Holzausfuhr aus der Bukowina unterbindet, so ist es für wir darum noch immer nicht ein, warum wir zur Bereicherung einiger Großproduzenten der Bukowina wichtige Interessen der Alpenländer noch weiter preisgeben sollten, als dies ohnehin schon geschehen ist. Die allgemeine Handelsstockung hat auch bereits ihr Opfer gefordert, da ein im Holzhandel stark engagirtes Sizilianer Haus Konkurs gemacht hat, was nicht verfehlen wird, daß auch steirische Firmen entsprechend davon in Mitleidenschaft gezogen werden.

Sauerbrunn. (Schulbau.) Der Ausschuss des Deutschen Schulvereins hat in der letzten Sitzung für den hiesigen Schulbau wieder eine bedeutende Summe bewilligt.

Sauerbrunn. (Reichsraths-Kandidat der nationalklerikalen Partei.) Zu Hl. Kreuz fand eine Wählerversammlung statt, in welcher Dr. L. Gregorek für die Reichsraths-Wahl kandidirte. Bei der Thätigkeit der Pfarrer und Kapläne löst sich der Erfolg voraussetzen.

St. Marcin. (Bauernkrach.) Die Befizung der Eheleute Jakob und Apollonia Folger in Nussdorf, die am 31. Juli beim hiesigen Bezirksgerichte zur dritten Feilbietung gelangt, kann um 400 fl. — 3670 fl. unter dem Schätzungspreise — veräußert werden.

Gilli. (Bürgerfschule.) Diese Lehranstalt war heuer von 107 Schülern besucht und waren darunter 60 Deutsche, 46 Slovenen, 1 Kroat. — Der Landesauschuss hat die Lehrstelle für Freihandzeichnen, Geometrie und geometrisches Zeichnen an dieser Schule zur Bewerbung ausgeschrieben und können Gesuche bis 15. August überreicht werden. Der Jahresgehalt beträgt 1000 fl. und hat der Lehrer Anspruch auf fünf Dienstalters-Zulagen von je 100 fl.

Gilli. (Marschirt nach Graz.) Das Bataillon unseres heimischen Infanterieregimentes Nr. 87, welches nach Graz verlegt wird, muß den Weg in Fußmärschen zurücklegen.

Gilli. (Vom Baume gestürzt.) Der Grundbesitzer B. Luckmann in Lofschitz stürzte von einem Kirschbaume und blieb auf der Stelle todt; er hinterließ eine Witwe und vier unverjorgte Kinder.

Neuhaus. (Kurliste.) Die Personenzahl unserer Kurgäste (ohne Passanten) hat die Höhe von 805 erreicht.

Lüßer. (Badgäste.) Bisher sind 627 Badgäste angekommen.

Lüßer. (Durch die Unachtsamkeit des Vaters.) Der Bahnbedienstete Josef Urbais in Graßnik ließ in seiner Wohnung neben dem Bette auf einem Stuhle zwei eiserne Schrauben stehen. Zu diesen gelangte sein 1½jähriges Söhnchen, spielte mit denselben und steckte eine in den Mund; die Schraube drang aber in den Schlund und der arme Kleine starb an Erstickung.

Bragwald. (Versuchter Selbstmord.) Der Schmiedsohn R. Grebe zu St. Paul hatte mit seinen Angehörigen Streit; aus Zorn darüber berauhte er sich und schloß sich mit einem Revolver in die Brust. Grebe ward in das allgemeine Krankenhaus nach Gilli gebracht und dürfte geheilt werden.

Römerbad. (Besuch.) Nach der letzten Kurliste beträgt die Zahl der Badgäste 679.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir seit fünf Jahren von Seite meiner geehrten P. T. Gäste entgegengebrachte Vertrauen sage ich an dieser Stelle besten Dank und ersuche gleichzeitig, dasselbe auf meinen Nachfolger, Herrn **Karl Binder**, gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Marburg, den 27. Juli 1886.

Ignaz Rossmann.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir dem hochgeehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu erstatten, daß ich die **Restauration „zur Weinstube“**, Burggasse, von Herrn **Ignaz Rossmann** mit heutigem Tage übernommen habe.

Indem ich die Versicherung gebe, daß ich hauptsächlich bestrebt sein werde, durch vorzügliche, exquisite Küche, sowie durch Ausschank von den besten Sorten Tisch- und Bouteillengewinen und dem allgemein beliebten Göz'schen Märzenbier, mir die Zufriedenheit der geehrten P. T. Gäste zu erwerben, empfehle ich mich einem gütigen zahlreichen Zuspruch und zeichne mit besonderer Hochachtung

Karl Binder, Restaurateur.

Marburg den 28. Juli 1886.

(1006)

Eine schöne

(1012)

Salon-Garnitur

ist Umzugs halber billig zu verkaufen. Näheres beim Hausmeister der Cavallerie-Caserne.



Möblirtes Zimmer

mit 1 oder 2 Betten, gassenseitig, ist sofort zu vermieten: Kärntnerstraße 11.

(1011)



Maria Wöss gibt in ihrem, sowie im Namen aller übrigen Verwandten, die für sie höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Bruders, des Herrn

(1017)

Ferdinand Wöss.

Hausbesitzer,

welcher Donnerstag den 29. Juli 1886 um 6 Uhr Früh nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 47. Lebensjahre sanft und selig in dem Herrn entschlief.

Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Freitag den 30. Juli, um 5 Uhr Nachmittag im Trauerhause, Mühlgasse Nr. 11, eingesegnet und sodann am hiesigen Friedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag den 31. Juli, um halb 9 Uhr Vormittag in der Vorstadt-Pfarrkirche gelesen.

MARBURG, den 29. Juli 1886.

II. steierm. Leichenabfuhr- und Beerdigungs-Anstalt.

Turnverein



in Marburg.

Alle Turner werden dringendst ersucht, sich heute Freitag den 30. Juli 1886, Abends 8 Uhr in der Turnhalle einzufinden. Es betrifft die Theilnahme am Schulvereins-Sommerfeste. 1010) Der Sprechwart-Ersatzmann.

Gasthaus-Eröffnung.

Am Sonntag den 1. August 1886 wird der Unterzeichnete sein neu eingerichtetes **Gasthaus in der Feldgasse 154**

vis-à-vis der Cavallerie-Caserne dahier eröffnen.

Für sehr gutes Märzenbier, gute und schmackhafte Küche, sowie aufmerksame, reelle Bedienung wird stets gesorgt sein.

Bemerket sei hiebei noch, daß ich Backhühner mit Salat um den gewiß billigen Preis von 50 kr. per Stück abgebe.

Ein gebrühtes P. T. Publikum zu recht zahlreichem Besuch freundlichst einladend zeichnet

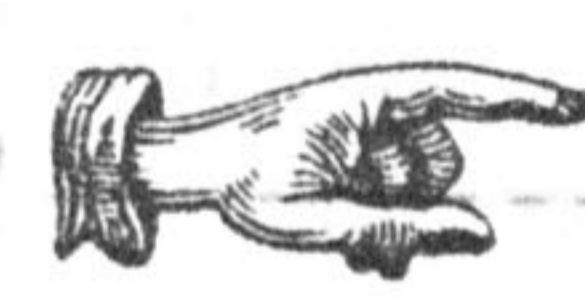
hochachtungsvoll

1016)

FRANZ HUTTER.

Marburg, den 30. Juli 1886.

Der anerkannt beste Tages- und Abendpuder ist Richard Gründer's weltberühmter



Schwanenpuder.

Derjelbe haftet vollkommen unsichtbar und giebt der Haut ein zartes, rosiges und jugendlich frisches, natürliches Colorit.

Nur ächt bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari und W. A. König.

(100)

Verpachtung.

(988)

— Bis 1. September 1886 ist ein zum Rayon der Stadt Marburg gehöriges

Gastwirthschafts-Geschäft,

an einer sehr belebten Straße gelegen und guter Posten, unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Gefl. Anfrage i. d. Exped. d. Bl.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

(763)

für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin W., Leipziger Strasse 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu geben.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso aufs Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt, sobald dies gewünscht wird.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mt.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 "

Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Es wird höflichst ersucht

(675)

Schutt und Schotter
in der Schneider-Allee abzuladen.
Stadtverschönerungs-Verein.

Heirats-Antrag.

Ein Witwer in den besten Jahren, besitze ein flott gehendes Gasthaus-, Breislerei-, Tabak- sowie Branntwein-Geschäft und wünsche, mich mit einem häuslich gut erzogenen Mädchen oder auch Witwe zwischen 30 und 40 Jahren, welche Lust zum Geschäft hat, einiges Vermögen besitzt, und mir hilfreiche Hand zu bieten geneigt ist, ehelich zu verehelichen. — Briefe unter „A. Z.“ an die Exped. d. Bl. (978)

Frisches

Obst und Wild

kauft jederzeit in jedem Quantum und alle Gattungen gegen Cassa. Offerte an (1014)

Adolf Himmler in Marburg,
Wellingerstraße 66.

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natrium-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gicht-leiden das beste u. sicherste Heilmittel ist

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Durch den Reichthum an Kohlen-säure, Natrium und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Gelbsucht, Magenleiden, Kropf, und bei Katarrhen überhaupt.

Vorrätig in jeder soliden Mineralwasser- u. Specereiwaren-Handlung Steiermark's.

Ein schön möblirtes Zimmer

für einen stabilen Herrn, sonn- und gassen-seitig, mit separatem Eingang: Schillerstraße 26, Hoch-parterre, rechts. (981)

Sommer-Wohnung,

möblirt, sammt Verpflegung, vom 1. August ab. Schöne Lage, schattiger Garten, naher Wald. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1013)

Ein schönes Zimmer,

unmöblirt, gassen-seitig, ist am Sophienplaz gleich zu vermieten. Anfrage im Kleidergeschäft, Herren-gasse Nr. 17. (974)

Wiesen-Verkauf.

Eine vorzügliche Wiese, 4 Joch groß, im Bösnitzthale gelegen, mit leichter Zufuhr, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Gustav Birchan, Handelsmann in Marburg. (979)

Ausverkauf von Herrenhemden

zu tief herabgesetzten Preisen

bei
Emerich Müller, Herrenkleidergeschäft,
MARBURG. (992)

Ein Weingarten

sammt Obstgarten und Wald, 3 Joch Nebengrund, zusammen 7 Joch, sammt Haus mit 2 Zimmern. Presse und Wirthschaftsgebäude, alles in gutem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Lokalität liegt bei Mayau in der Gemeinde Jesteritz. Herrschaft Stattenberg. Anfrage bei Hrn. Kovitsch, Hafnermeister in Unter-Pulsgau. (999)

Ein Acker

mit 1 Joch 272 Quadratklaster, 10 Minuten von Marburg entfernt, ist zu verkaufen. Gefl. Anfrage bei Franz Wiesthaler. (993)

Zu verkaufen:

ein stockhohes Haus sammt Garten in der Stadt, ferner mehrere Bauplätze in der Nähe des neuen Drausteges. Gefl. Anfrage Wierstraße 18. (819)

Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich dem geehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er das altbekannte

Gasthaus in der Mühlgasse 11

(ehemals Mader, jetzt Wöß)

sammt doppelter Regelbahn und Sitzgarten mit 1. August l. J. in eigene Regie übernehmen und weiter führen wird.

Für gute Weine, Göß'sches Märzenbier, sowie warme und kalte Küche wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

M. SORKO, Gasthaus-Pächter.

Local-Veränderung.

Erlaube mir hiermit den hohen Herrschaften und dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sich mein

Tapezier-Geschäft

vom 1. August l. J. an

Ecke der Dom- & Pfarrhofgasse

(ehemalige Mädchenschule) befindet.

Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, werde ich auch in Zukunft bestrebt sein, meine geehrten Kunden mit reeller und solider Arbeit prompt und billigst zu bedienen.

Gleichzeitig mache bekannt, daß ich

alle Gattungen fertig tapezierter Möbel

am Lager halte und zeichne

hochachtungsvoll

JOH. MANDL,

Tapezierer und Decorateur.

Kleemann

zu vergeben. Anfrage i. d. Adm. d. Bl. (1015)

Ein Praktikant

findet Aufnahme im Manufaktur-Geschäfte des F. S. Tautscher, Hauptplaz. (1009)

Karl Binder's

Restauration „zur Weinstube“

(1007)

(Buragasse Nr. 3, vormals Jg. Rossmann)

Monats-Abonnement für Suppe, Fleisch und Gemüse fl. 7.—

Für Mittagkost (1 Portion Suppe, Fleisch und Gemüse) 24 kr.

Göß'sches Märzenbier per Liter 18 kr., über die Gasse 16 kr.

Beste Sorten Tisch- und Bouteillenweine.